

zeichnete Schrift äußerst wertvolle Einsichten und Wegweisungen zu vermitteln.

Würzburg *Josef Hasenfuß*

ROTTER FRIEDRICH, *Vom Wissen zum Glauben an Jesus Christus*. Über religiöses Innewerden, Glaubenserfahrung und das „Axiom“ der Theologie. (132.) (Der Christ in der Welt. IV. Reihe: Grundbegriffe des Glaubens, 3. Band.) Paul-Patloch-Verlag, Aschaffenburg 1964, Kart.

Der Verfasser, Professor für Religionsphilosophie und Apologetik an der Universität Mainz, hat sich eine dreifache Aufgabe gestellt. Zunächst will er zeigen, wie der Mensch, ohne den Weg des Wissens zu verlassen, den Zugang zum Tor des christlichen Glaubens finden kann. Sodann dartun, wie der Christ, ohne den Kontakt mit wissenschaftlichem Denken zu verlieren, seiner Glaubensgnade in seelischer Erfahrung gewiß zu werden vermag. Endlich aufweisen, wie der Theologe, der auf Grund des Glaubens „Unausprechliches“, nämlich Übernatürliches, zu bedenken und zu sagen hat, dennoch die wissenschaftliche Basis wahren kann. Feinsinnige Analysen, die volle Vertrautheit mit modernen psychologischen und philosophischen Fragestellungen und Ausdrucksweisen verraten, führen Schritt um Schritt den gesetzten Zielen entgegen. Den Glanzpunkt bildet wohl die Untersuchung, unter welchen Voraussetzungen es zur Evidenz der gnadenhaften Glaubensgewißheit kommt. Gerade für diesen Abschnitt muß man dem Verfasser besonders dankbar sein. Denn er bietet Überzeugendes zur Überwindung der Hilflosigkeit und Unsicherheit in Dingen des Glaubens, die heute sogar unter Theologen bereits weit um sich gegriffen haben.

Linz/Donau

*Josef Knopp*

## BIBELWISSENSCHAFT AT

SCHUBERT KURT (Hg.), *Bibel und zeitgemäßer Glaube*. Bd. I, Altes Testament. (310.) Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag, Klosterneuburg 1965. Leinen S 175.—. Der ausgezeichnete, in Einband und Druck ebenso gefällige wie im Inhalt solide Sammelband gibt einen guten Überblick über die Grundfragen des Verständnisses alttestamentlicher Botschaft. Es wird das Werden der pentateuchischen Überlieferung ebenso behandelt (Hamp) wie das Entstehen der prophetischen Bücher (Scharbert); Urgeschichte (J. B. Bauer) und Vorgeschichte von den Patriarchen bis zur Landnahme (Schubert) rücken gleichermaßen ins Blickfeld, wie Fragen nach den alten Gottesvorstellungen (Maier), nach dem Prophetismus im Alten Orient (Hirsch) und in Israel (Kornfeld); es fehlen auch nicht die Messianische Hoffnung (Gross) und der apokalyptische Ausblick (Schubert). Das Buch schließt mit einer Untersuchung zum Problem einer

biblischen Theologie heute (Haag). Mit besonderer Freude liest man die hervorragende Darstellung der Heilsgeschichte von den Patriarchen bis zur Landnahme und die wirklich nicht nur lesens-, sondern beherzigenswerte theologische Bewertung dieser Erzählungen, mit der Schubert seine Studie abschließt.

Salzburg

*Suibbert Siedl*

SCHARBERT JOSEF, *Fleisch, Geist und Seele im Pentateuch*. Ein Beitrag zur Anthropologie der Pentateuchquellen. (Stuttgarter Bibelstudien 19.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1966. Kart. DM 5.80.

Scharberts Arbeit ist die Frucht eingehender Beschäftigung mit der neuen deutschen Bibelübersetzung. Während die verschiedenen Lexika die Ausdrücke Fleisch, Geist und Seele mit ihren sehr verschiedenen Bedeutungen in der Hl. Schrift klassifiziert und geordnet darstellen, will sich Scharbert eingehender „dem Bedeutungswandel innerhalb der chronologisch geordneten Texte“ zuwenden (15). Gerade der Pentateuch bietet dafür eine willkommene Grundlage, weil dort die literarischen Schichten und ihre zeitliche Ansetzung einigermaßen gesichert sind. In der jahwistischen Schicht sind die vier termini so deutlich differenziert, daß sie miteinander nicht verwechselt werden können (26). In der Priesterschrift erfährt das „Fleisch“ ein deutliches Mißtrauen und zeigt eine große Anfälligkeit für die Sünde, so daß Gott sich gezwungen sieht, seinen „Geist“ wieder aus den Menschen zu nehmen (Gn 6, 3). Das Wort „rúach“ hat die Bedeutungen von Wind, Hauch, Geist. Es wird beim Elohisten unterschiedslos mit néfesch verwendet (30). Sehr häufig ist „rúach“ beim Jahwisten und in der Priesterschrift Träger von Gemüt, Gesinnung, Frömmigkeit u. ä.; néfesch wiederum erscheint in allen Pentateuchsichten als strömende Lebenskraft, die mit dem Blut gleichgesetzt wird; aber auch Person kann der terminus bedeuten und für das Personalpronomen stehen. Bei (Volks-)Zählungen besagt er soviel wie „Seelenzahl“.

In der Frage, was mit „rúach“ nach dem Tode geschieht, dürften die Tradenten für das Deuteronomium und für die Priesterschrift wohl annehmen, daß sie (weil mit Blut identisch) mit dem Blut beim Verlassen des Leibes spurlos vergeht. (82) „Dagegen dürften Wendungen wie ‚Gott der Geister für alles Fleisch‘ oder Sätze wie Gen 6, 3 den Glauben an eine Rückkehr der rúach, des ‚Lebensgeistes‘ oder ‚Lebensodems‘ zu Gott voraussetzen.“ (82)

Mit diesen wenigen Kostproben mag der bibeltheologische Wert dieser Studie nur angedeutet sein. Ihr Studium wird für jeden eine Bereicherung, der das Wort Gottes besser zu verstehen sucht.

KRÄMER KARL FRIEDRICH (Hg.), *Gott unser Heil*. Auswahlbibel. (506 S., 24 Bild-